

Pauluskirche: Konzert mit dem International Choir

VON WALTER FALK

Völkerverständigung, die in diesen Tagen wieder so aktuell ist, wird im Rheinland-Pfalz International Choir schon seit nahezu 30 Jahren beispielgebend gelebt. Das demonstrierten die 30 Sängerinnen und Sänger auch am Sonntag in der voll besetzten Pauluskirche am Hahnenbalz mit dem Konzert unter dem Motto „Lieder zur Weihnachtszeit“. Das Programm beinhaltet Sätze aus Renaissance, Klassik, Romantik bis hin zu Liedern zeitgenössischer Komponisten.

Das Konzert begann sogleich mit einem Höhepunkt, als Gastdirigentin Catherine Sailer aus Colorado, Lehrerin der eigentlichen musikalischen Leiterin Stephanie Benton, den Taktstock übernahm. Bei den jubelnden, engelsgleichen Sopranstimmen leuchtete das Gloria von John Rutter (geboren 1945) auf wie ein aufgehender Stern. Unter dem temperamentvollen Dirigat der Amerikanerin entstand eine lebhafteste Kommunikation zwischen Chor und dem kleinen Bläserorchester. Da jubilierten Sänger und Bläser um die Wette, immer wieder blitzten die Trompeten auf mit rasanten Staccati und schneidenden Riffs, während Posaune und Tuba bassatt brodelten und summten. Die Klangarchitektur zwischen Bläsern und Chor war bestens austariert.

Aber auch unter Leitung von Stephanie Benton bewiesen die Sänger, dass sie bestens ausgebildet sind. Bei Sätzen wie „The Shepherds Farewell“ von Hector Berlioz (1803 bis 1869), herrlich begleitet von Susanne Hendlinger auf der Oboe, „Il est né le divin enfant“ von Rutter, „Tollite hostias“ von Saint-Saens

Abwechslungsreich wurde das Konzert durch die Bildung von Unterformationen.

(1835 bis 1921) oder „Singt und klingt“ von Michael Praetorius (1571 bis 1651), befließigte sich der Chor einer Kunst, die sich nicht aufdrängt, klug die Klippen umschiffte. Er sang aus einer verinnerlichten Grundhaltung. Die klangliche Homogenität und Intonationsreinheit bis ins Pianissimo waren bestechend. Nur am Anfang gab es ein paar Ungereimtheiten, als bei dem französischen Lied „Bring a Torch“ das Tempo etwas verhuscht, der Gesang zu zögerlich kam und die Homogenität durch das Hervortreten einzelner Sänger litt.

Abwechslungsreich gestaltete der Chor das Konzert durch die Bildung von kleineren Formationen. Mit drahtiger Energie und intonationsreinen Stimmen stürmte der Frauenchor das ganze Binnengeflecht von Edward Elgars „The Show“, wobei Zsuzsanna Przyzycycki und Susanne Kremer auf der Violine harmonisch begleiteten. Makellos agierte das A-cappella-Oktett Blackbirds bei Liedern wie „O Tannenbaum“ und dem aus England stammenden „The Angel Gabriel“. Bei „Dixit Maria“ von Hans Leo Hassler (1564 bis 1612) verwoben sich die makellosen Stimmen der Formation zu einem polyphonen Geflecht und zeigten dabei die ganze herrliche Ornamentik dieses Liedes.

Mit engelsgleichem Pianissimo, selbst in den höchsten Registern, begeisterte die Solistin Lisa Lindstrom in Mozarts „Laudate Dominum“, intonierte dabei sehr beweglich und bewies einen schier ewig langen Atem. Zutiefst bewegend war es, als der ganze Chor dann in der zweiten Strophe mit kultiviertem Piano im Hintergrund einfiel.